

209

MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



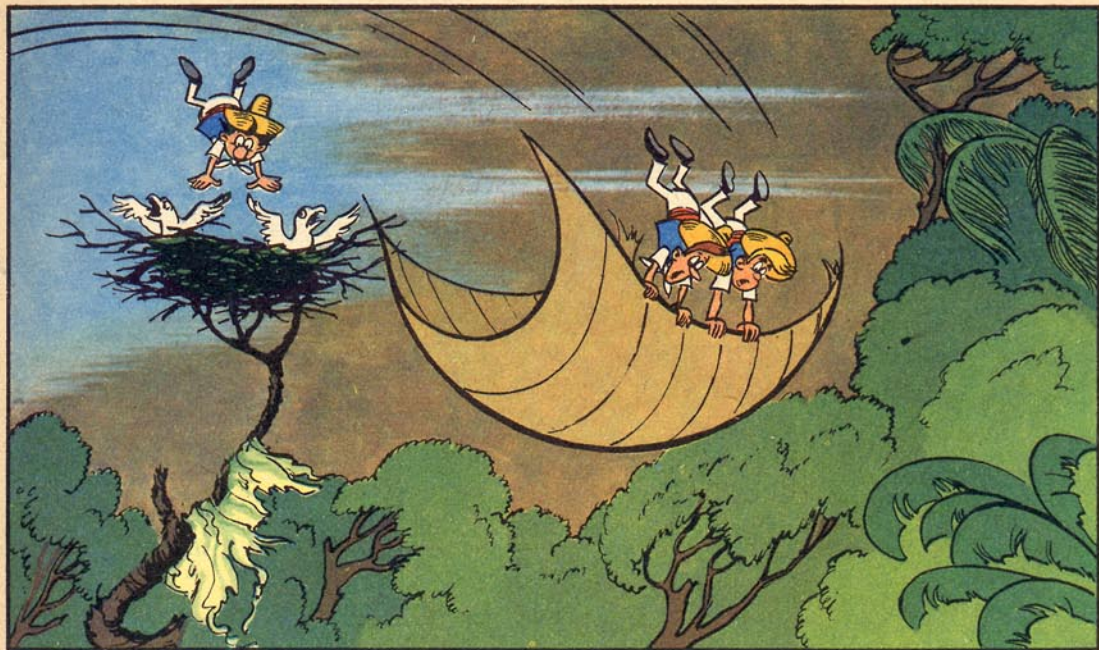
**IN DEN
SUMPFFEN VON FLORIDA**

IN DEN SUMPFFEN VON FLORIDA

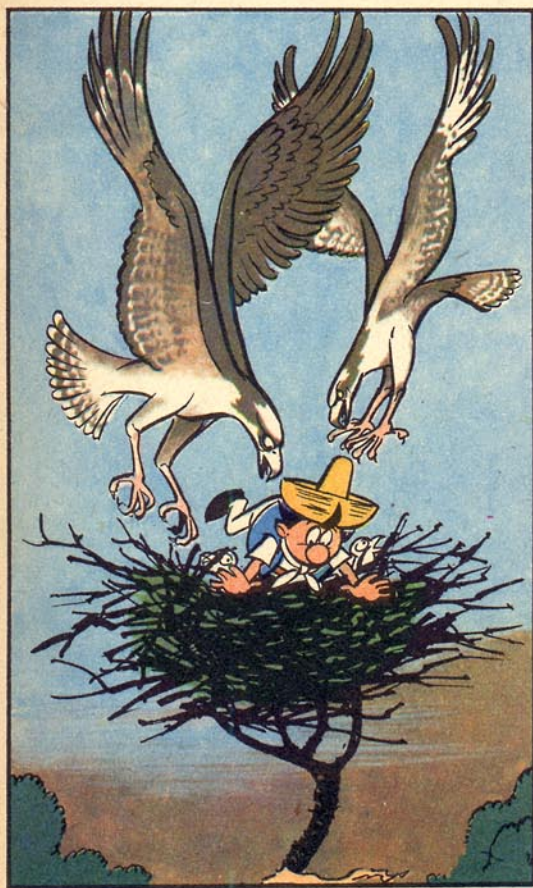


Eine gewaltige Sturmbö hatte das Segel, das die Digidags bergen wollten, von der Rah eines Küstenwachtschiffes der Nordstaaten losgerissen. „Gleich haben wir's ge-

schaft!" schrie Dig in das Heulen des Sturmes hinein. „Das unter uns ist bestimmt der Urwald von Florida! Irgendwo werden wir da schon landen! Nur festhalten! Fest...“



„Was ist los, Dig?“ – „Ich bin schon gelandet! Habt keine Angst, meine lieben kleinen Adlerchen – nein, bitte nicht! Ich wollte mich doch nur ein ganz klein wenig ausruhen!“





„Das fängt ja gut an – eljeljei, hier werde ich nun wieder mit offenem Rachen empfangen! Das habe ich auch nicht gerade



gern! Schnapp – das war knapp! Ich glaube, der muß sich nach einem anderen Frühstück umsehen.“





„Nun kommt auch noch die ganze Familie! Das könnte euch so passen! Zum Glück hängen hier so viele Lianen herum wie

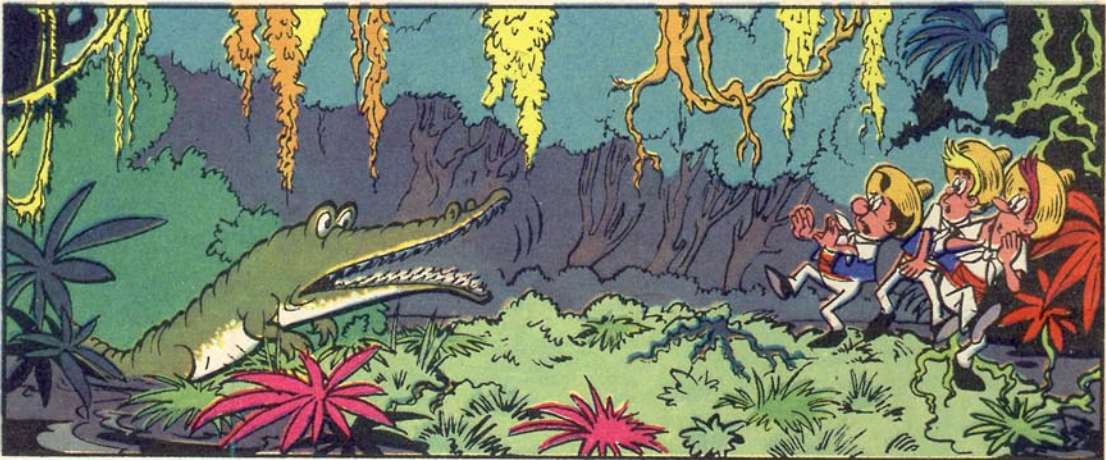
Taue in der Takelage eines Viermasters.“ – „Gleich sind wir gerettet, Dig! Da drüben ist festes Land!“





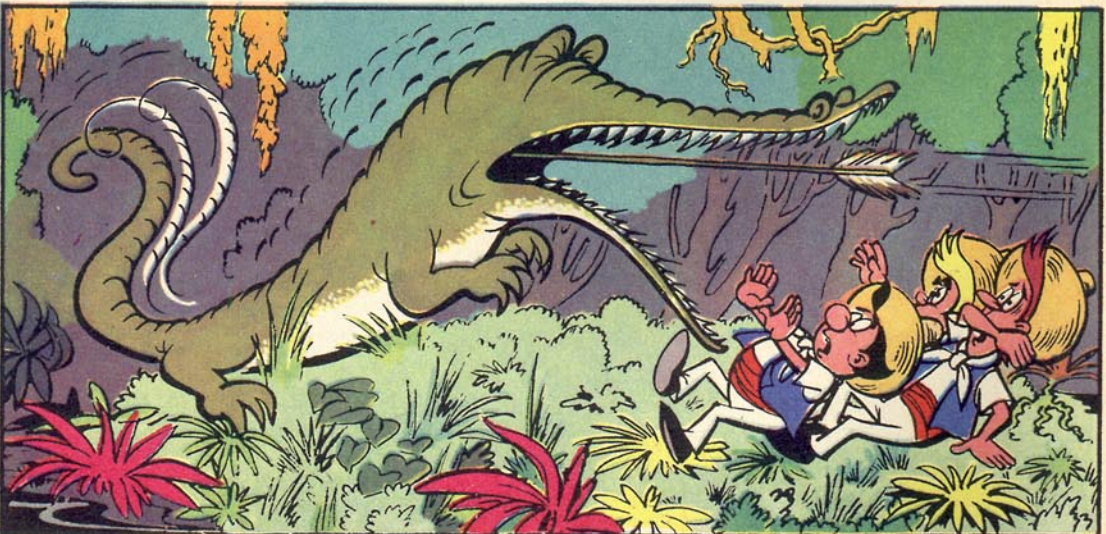
„Das auch noch – gerissen! Und schon ist auch wieder dieser gefräßige Familienvater da!“ – „O je, nun sitzen wir ganz

schön in der Falle! Denn dieses sogenannte feste Land ist nichts weiter als ein winziges Inselchen!“



„Man sollte wenigstens ein Taschenmesser bei sich haben, wenn man durch den Urwald wandert.“ – „Wir werden gleich

woanders hinwandern, entweder in den Sumpf oder in den Alligator – he, wo kommt denn dieser Zahnstocher her?“





„Und noch vor dem Essen. Das scheint ihm gar nicht zu schmecken.“ – „Seht mal, wer ihm den Appetit verdorben

hat: Indianer! Vielen Dank, edle Rothäute! Würdet ihr uns auch bitte von diesem Alligatorenfrühstücksteller holen?“



„Na also, die lassen sich nicht lange bitten. Wir sind euch sehr zu Dank verpflichtet, wackere Krieger – aber was soll

denn das? Warum verbindet ihr uns die Augen? Sagt doch endlich mal etwas! Das ist ja merkwürdig...“

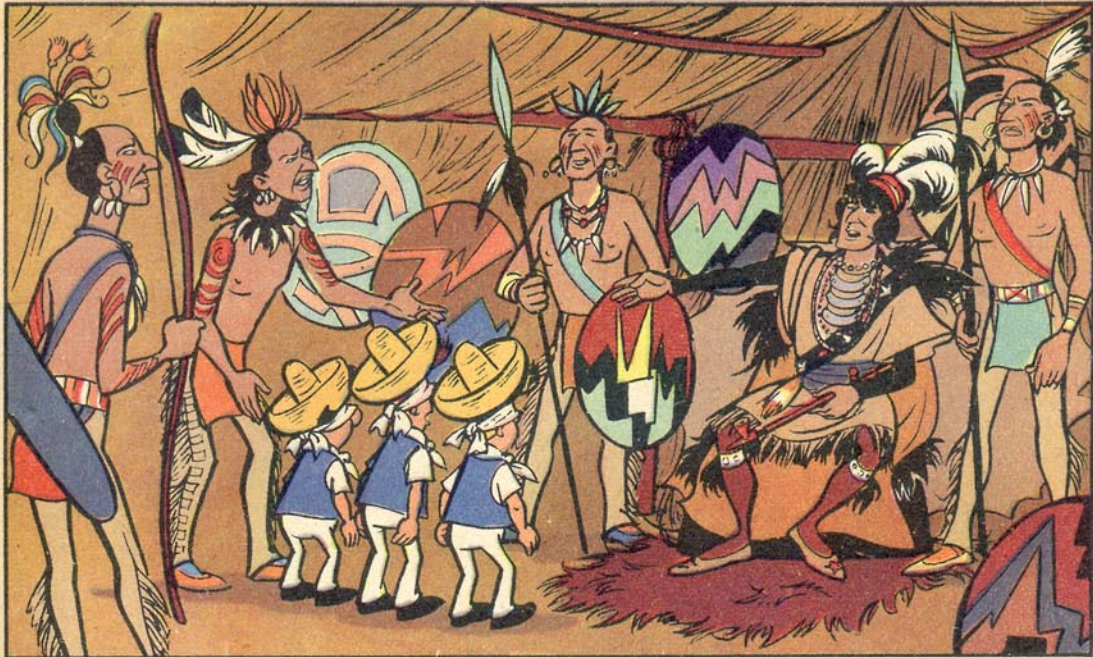




„Ich kann mir das nur so erklären, daß die Indianer eine Überraschung mit uns vorhaben.“ – „Davon habe ich allmäh-

lich genug, Dig. – Aha, jetzt heißt es aussteigen. Hm, es riecht nach Rauch. Wir sind wohl in einem Dorf oder Lager.“





„Häuptling, diese Bleichgesichter trieben sich bei unseren Vorposten herum.“ – „Sehr verdächtig. Sicher sind es wieder

Spione der Langen Messer.“ – „Spione? Wir? Also daher die Augenbinden! Aber wir sind nur Schiffbrüchige.“



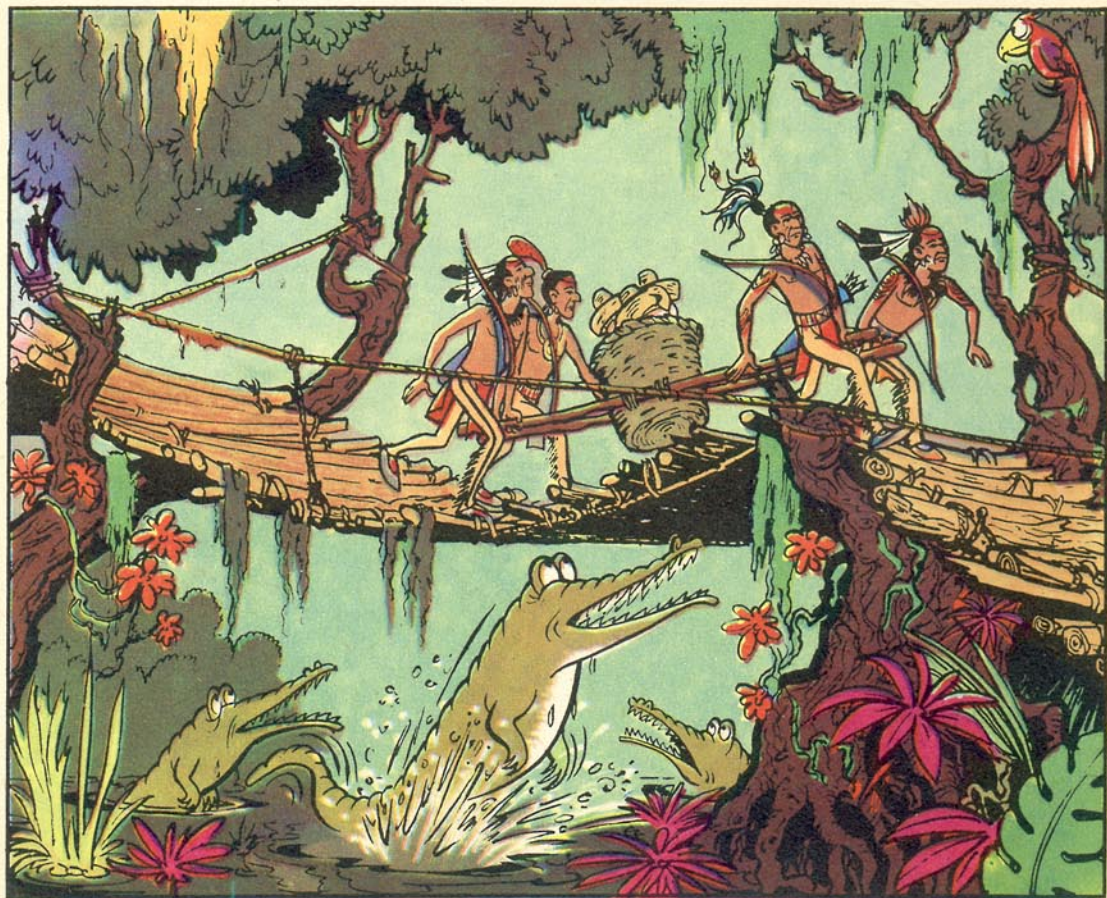
„Das sagen alle Spione. Seitdem wir Seminolen uns nach dem Kriege mit dem Weißen Mann in diese Sümpfe zurückgezogen haben, versuchen Kundschafter immer wieder unsere Verstecke aufzufindig zu machen.“

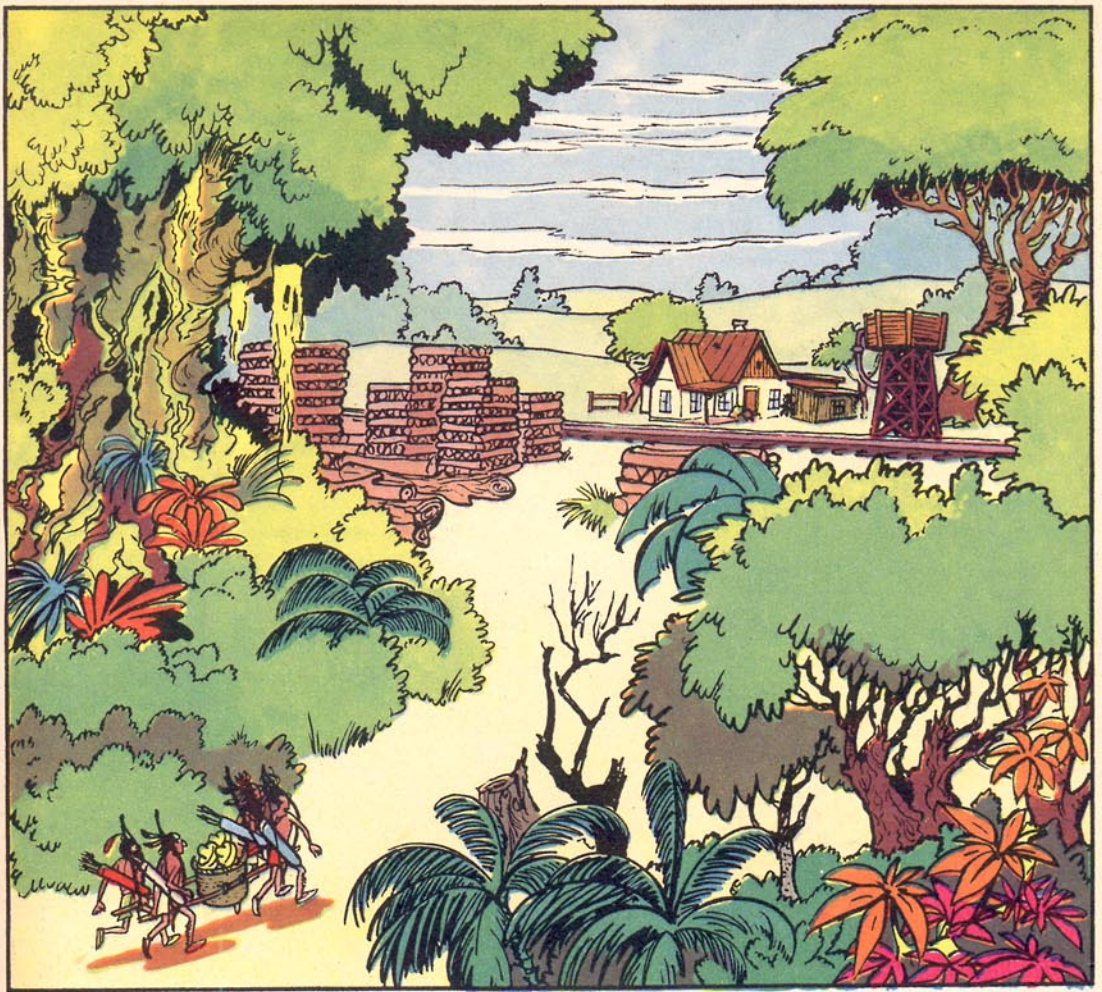
„Was sollen wir tun? Sollen wir sie wieder in die Sümpfe jagen, wo schon viele hungrige Rachen auf sie warten?“ – „Das tut ein Seminole nicht. Nein, bringt sie zu der eisernen Straße, die die Bleichgesichter am Rande der Wildnis gebaut haben.“





„Eiserne Straße? Damit meint er eine Eisenbahnlinie. Gibt es denn hier überhaupt eine?“ – „Die Pensacola-Eisenbahn im Norden der Halbinsel, Dag.“ – „Ein weiter Weg, und von der schönen Gegend sehen wir leider überhaupt nichts.“





„Hier riecht es nach frisch geschlagenem Holz. Das kann ein Brennholzdepot der Eisenbahn sein.“ – „Alle Achtung vor

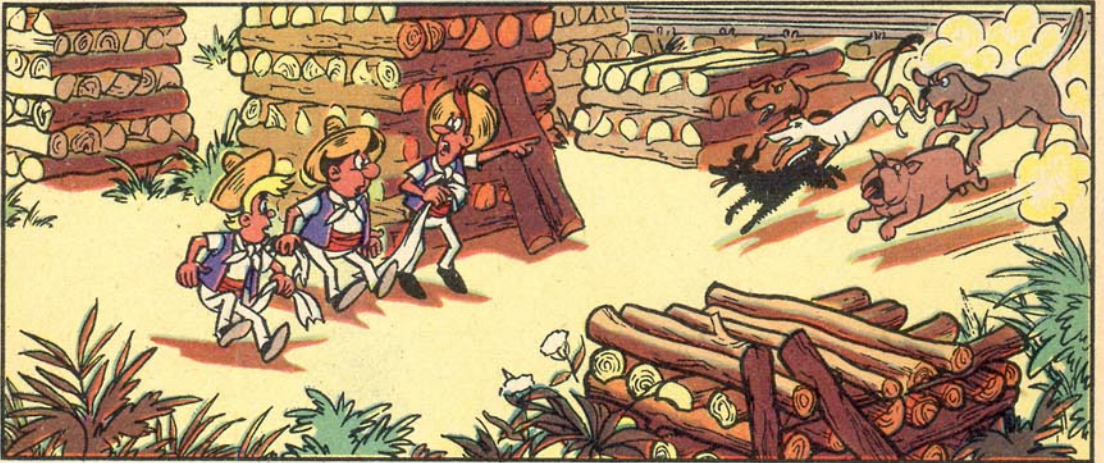
deiner Nase, Digidag. – Tatsächlich, wir werden eingeladen. Wir sind also da. Vielen Dank fürs Tragen!“





„Sie scheinen schon weg zu sein. Dann rasch runter mit den Binden – ja, da laufen sie!“ – „Ein merkwürdiges Volk, diese

Seminolen. Stumm wie die Fische und scheu wie die Rehe.“ – „Sie werden schon ihre Gründe dafür haben, Dig.“



„Nach all dem, was der Stamm durchgemacht hat – o Schreck, wir machen aber auch was durch! Wer hat denn diese Hunde-

meute auf uns losgelassen?“ – „Sicher der Bahnwärter, der denkt, wir wollten Holz für ein Lagerfeuer stehlen.“



„Holzdiebe? Das wäre mal was Neues. Aber ich finde, als Spione sind wir bedeutend besser behandelt worden – kusch,

zurück, seid brav, Nero, Bello, Pluto oder wie ihr heißen mögt!“ – „Zwecklos, Dig. Die Hunde hören nicht.“



„Da werden die Alligatoren aber neidisch sein.“ – „Belisar, Caesar, Nebukadnezar, Balthasar, hierher! Kusch, Sarah!“ –

„Auf die Namen soll nun einer kommen! Dieser Bahnwärter scheint ziemlich viel in alten Büchern zu lesen.“



„Was treibt ihr euch hier herum? Weshalb versteckt ihr euch hinter dem Holzstapel?“ – „Es ist etwas anders. Wir sind in diese Gegend getrieben worden und man hat uns hier versteckt.“



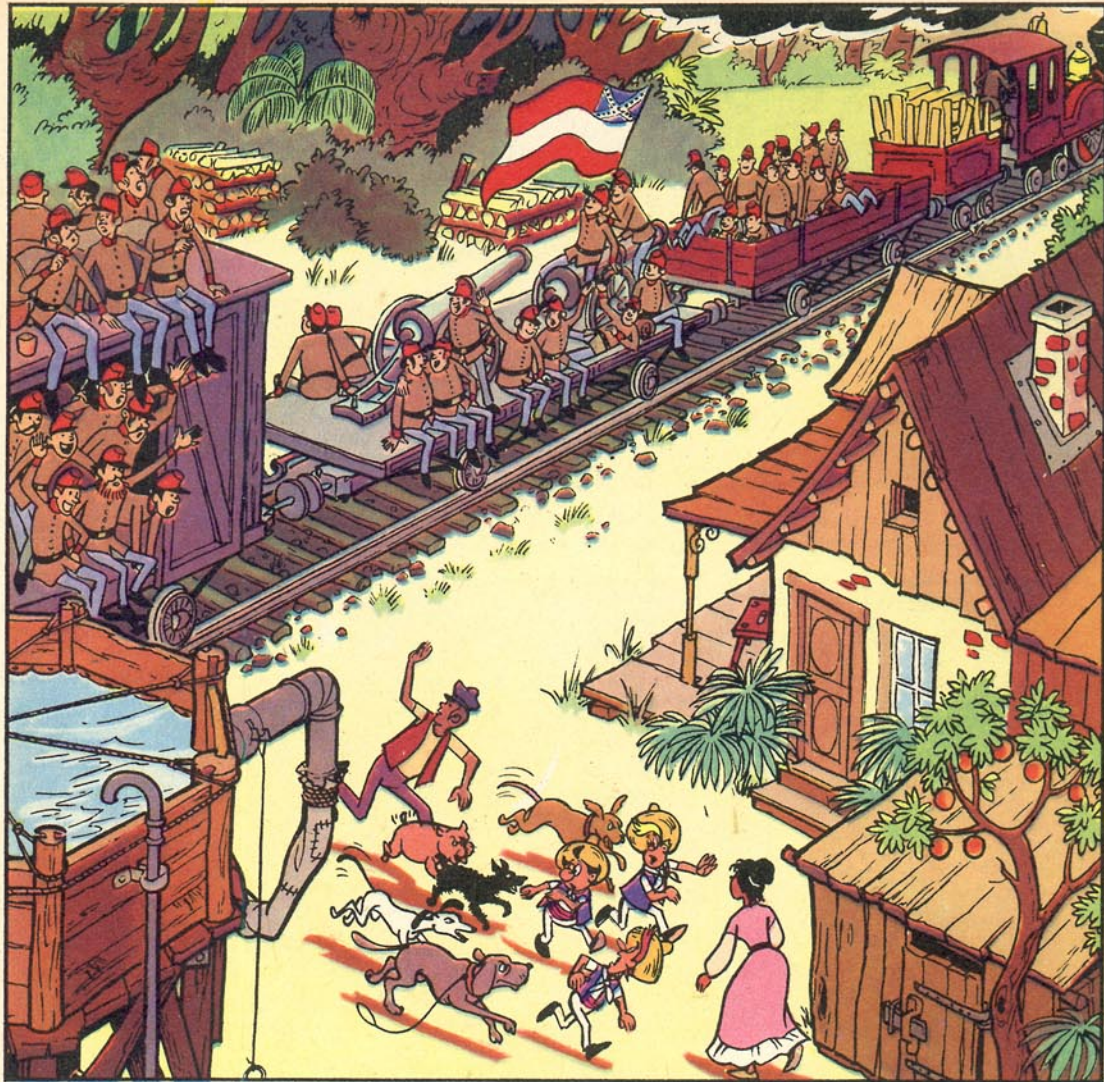
„Das müßt ihr mir schon etwas genauer erklären.“ – „Es ist so, wie Dig gesagt hat. Viel mehr wissen wir auch nicht, weil wir nichts gesehen haben.“



„Daraus werde ich nicht klug. Aber das ist Absicht! So reden nur Spione!“

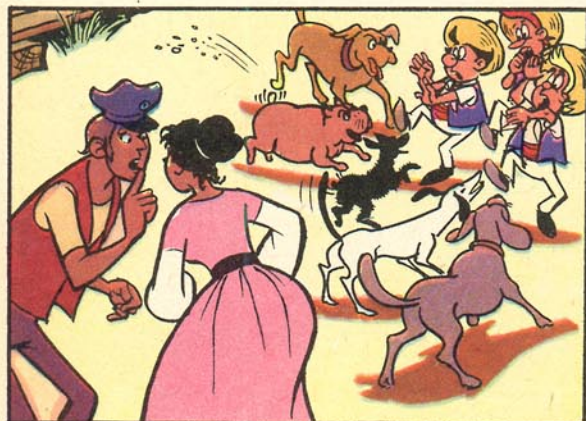


„Ihr seid durchschaut! Spione seid ihr, jawohl! Marsch, zum Haus!“ – „Wir gehen ja schon! Was die Leute hier für Angst vor Spionen haben!“



„Na, sicher deshalb! Das ist ein Truppentransport der Südstaatenarmee – aber was geht der jetzt uns an – würden noch

nicht mal die Wagen zählen – helfen Sie uns bitte, liebe Bahnwärtterfrau!“ – „Samuel, wer sind diese jungen Männer!“



„Pst, leise! Ich habe sie im Verdacht, daß sie meine Verbindungen zum Sklavenexpress auskundschaften sollen.“ – „Unsinn!“



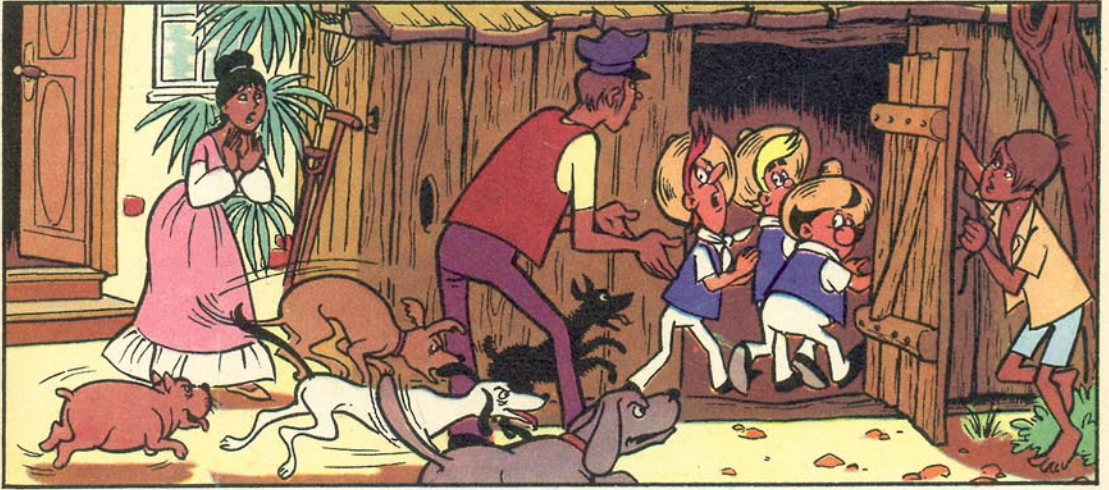
„Ich rede Unsinn? Da hättest du mal die drei hören sollen ...“ – „Du, sieh doch, da kommt unser Junge!“



„Eine wichtige Meldung, Daddy!“ – „Laß sehen. Na bitte, da haben wir's. Ausgerechnet jetzt.“ – „Was ist denn?“

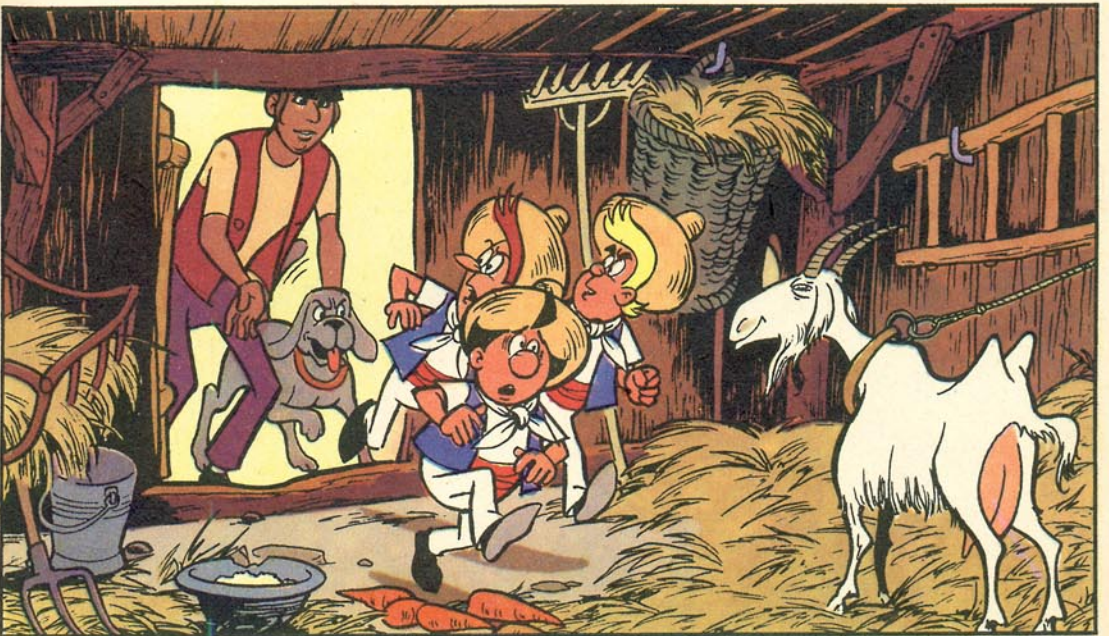


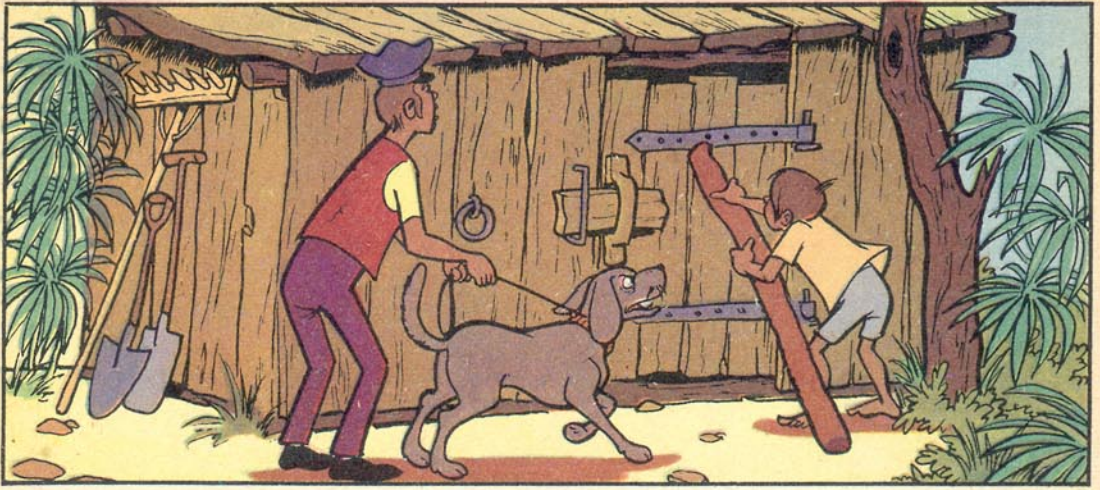
„Ein Stoßtrupp der Nordstaaten ist an der Küste gelandet und wird bald hiersein. Wir müssen die Spione einsperren.“



„Wenn du meinst, Sammy...“ – „Es ist so, wie ich's dir sage, Sally. Los, in den Ziegenstall mit euch!“ – „Wenn die Hunde

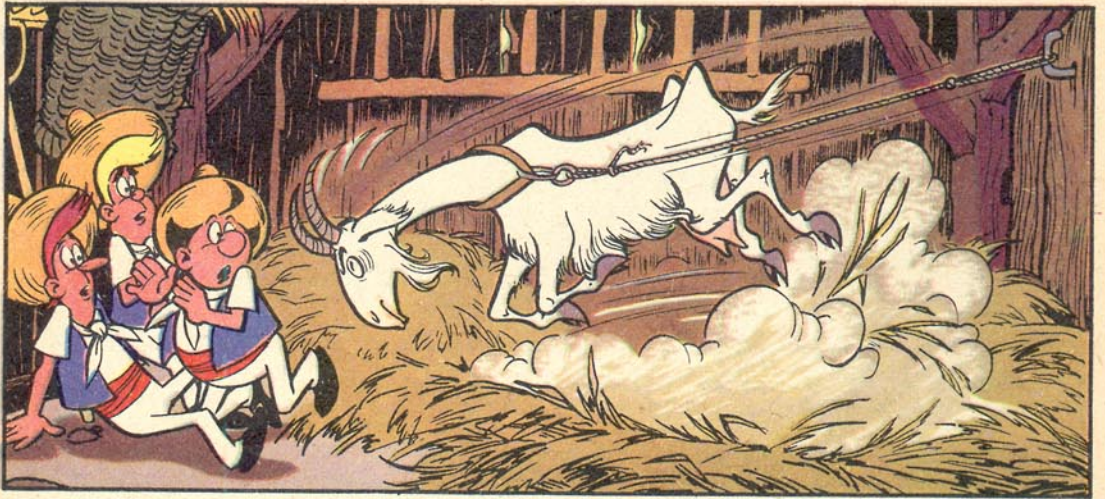
draußen bleiben, wird es hier drin ausgesprochen gemütlich sein.“ – „Freu dich nicht zu früh, Dag!“





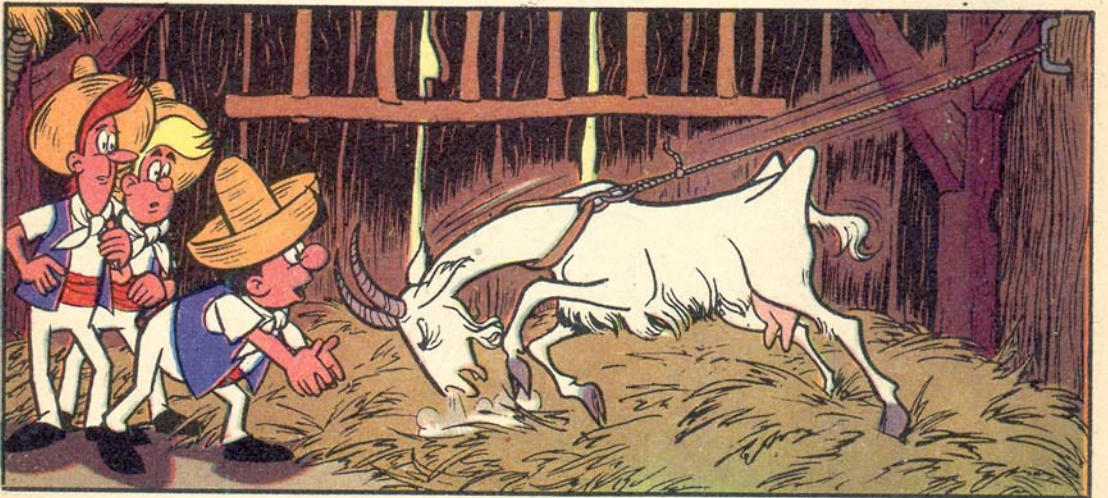
„Die drei dürfen uns jetzt auf keinen Fall in die Quere kommen. Ich werde den Nebukadnezar hier anbinden, das ist

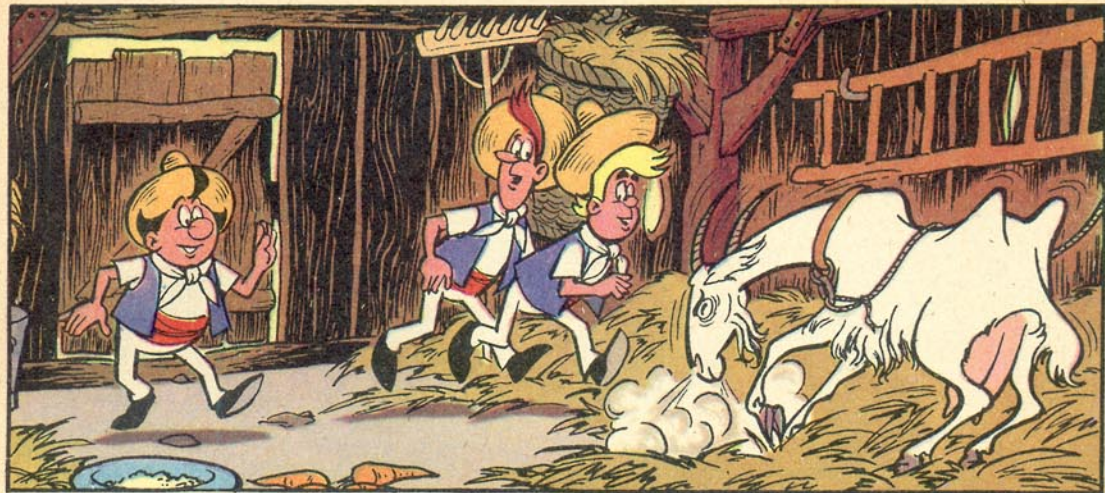
der schärfste von allen.“ – „Ich finde, durch diese Spione wird die ganze Sache erst so richtig spannend, Dad“



„Wer hat vorhin behauptet, daß es hier drin gemütlich wäre?“ – „Das wird es auch, wenn sich die Ziege beruhigt

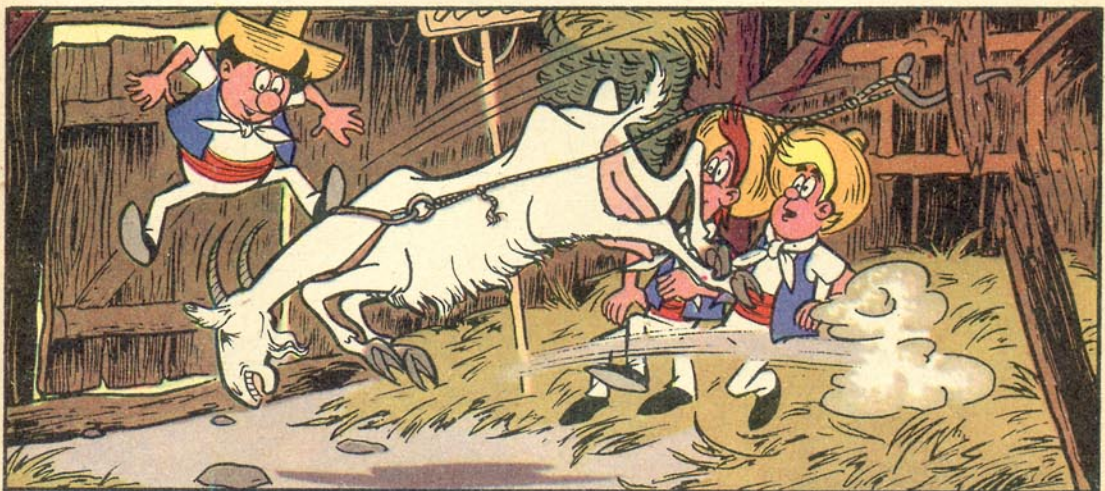
hat, Digidag.“ – „Das wäre genau das Falsche. Nein, sie soll sich gar nicht beruhigen. Ich werde sie noch ärgern.“





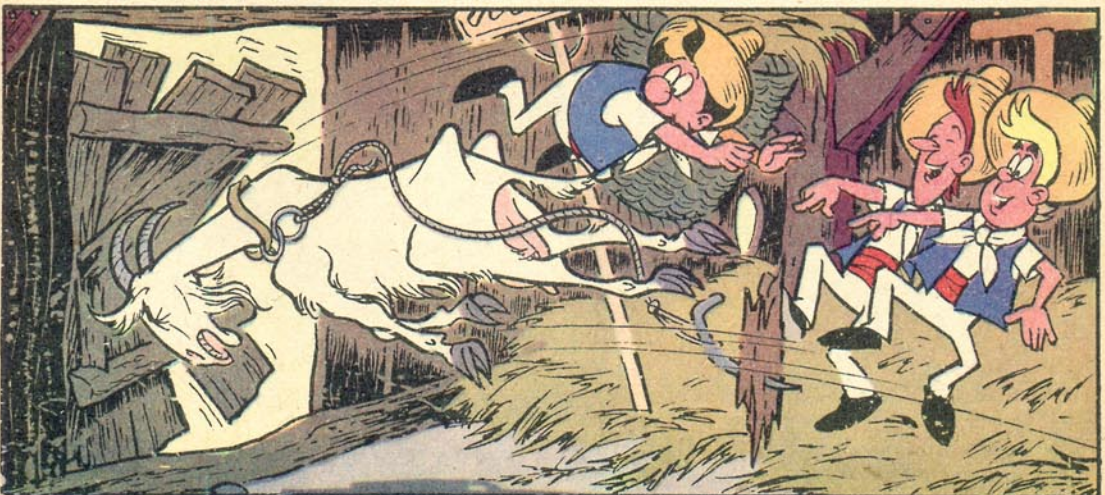
„Seht ihr, wie das klappt? Sie nimmt schon Maß für den Anlauf. Na, nun komm schon, Eulalia!“ – „Bravo, Dig, du hattest

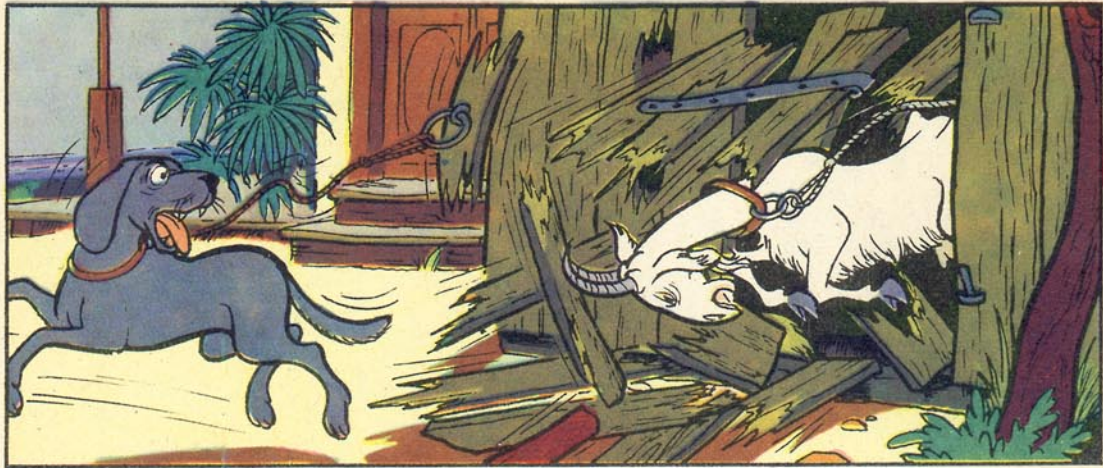
mal wieder den richtigen Einfall! Das hält die Tür bestimmt nicht aus, wenn sie mit den Hörnern anklopft.“



„Achtung, sie kommt angewetzt wie ein Stier in einer spanischen Arena! Toll, wie Dig das wieder mal meistert! Er

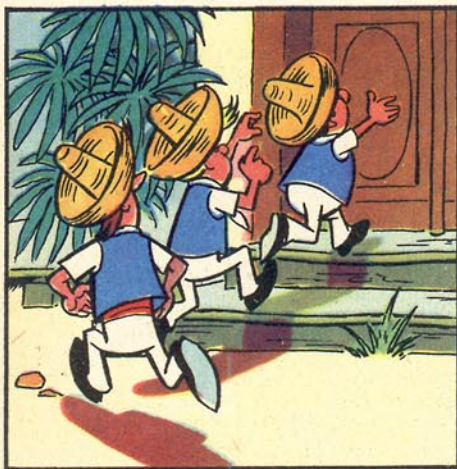
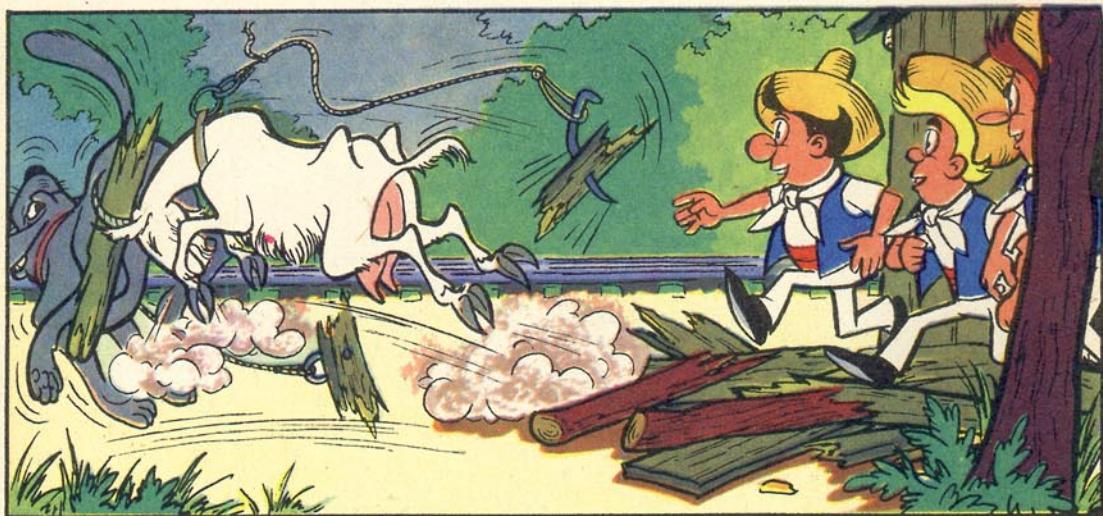
hätte Torero werden sollen!“ – „Jedenfalls kann man unsere Lage nun nicht mehr als ausweglos bezeichnen.“





„Wo eine Ziege ist, da ist auch ein Weg; diesen Spruch sollte man sich merken.“ – „Wie gut, daß sie auch noch ein

Stück von der Wand mitgenommen hat! Dadurch sind wir gleich einen sehr gefährlichen Aufpasser losgeworden.“



„Nun werden wir gleich mal den Bahnwärter darüber aufklären, daß wir keine Spione sind. Er soll uns lieber sagen, wie wir von hier wegkommen“



„Oh, er hat gerade Besuch – entschuldigen Sie die Störung, aber wir wollten nur...“ – „Ich werd' verrückt, das darf doch nicht wahr sein – die Spione sind los!“ – „Was denn für Spione?“



„Na, drehen Sie sich doch mal um! Nun ist bestimmt alles schon längst verraten!“ – „Aber das sind doch – ja, träume

ich denn? Das sind doch die Digidags!“ – „Uns trifft gleich der Schlag! Ist das nicht Bob – Bob Morris?“



„Natürlich ist er es! Bob, wie kommst du denn hierher? Was hast du für Geheimnisse mit dem Bahnwärter?“ – „Dasselbe könnte ich euch auch fragen! Aber nun laßt euch erst mal

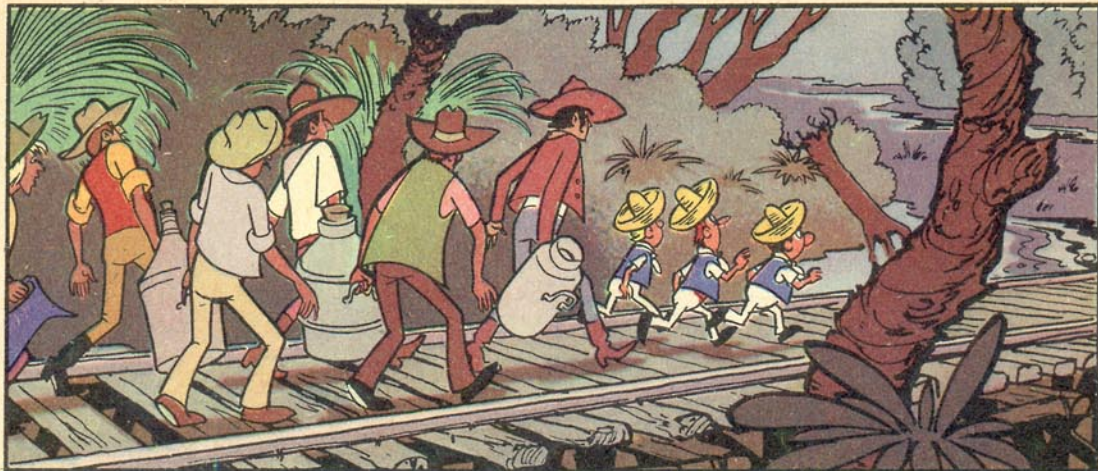
umarmen. Wir haben uns ja so lange nicht gesehen! Inzwischen bin ich Offizier der Nordstaaten geworden...“ – „Er verrät ihnen alles! Verstehst du das, Sally?“



„Das ist ganz leicht zu verstehen, mein lieber Sam. Die Digidags sind meine besten Freunde und haben schon hervorragende Taten für den Sklavensexpreß vollbracht.“ – „Tut mir leid, daß ich euch für Spione gehalten habe.“



„Aber nun wollen wir uns nicht länger mit Reden aufhalten; die Zeit ist kostbar. – Wir haben ja noch allerhand vor“ – „Dürfen wir mitkommen, Bob? Wir wissen zwar noch nicht, was du vorhast, aber sicher ist es eine ganz tolle Sache.“



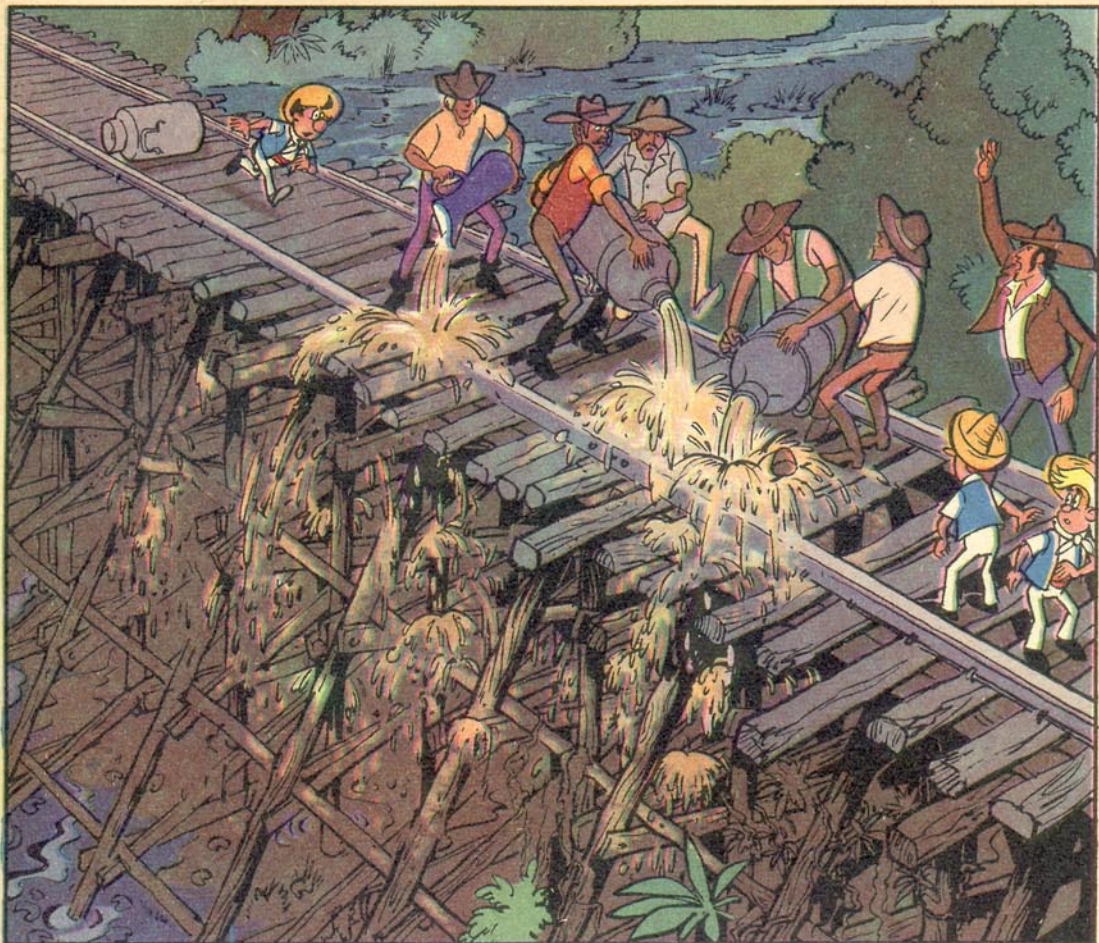
„Natürlich dürfen solche bewährten Kämpfer wie ihr mit dabei sein, wenn wir die Brücke über den Muddy River ein

bißchen beleuchten.“ – „Aha, mit dem Petroleum da. Wir verstehen.“ – „Schnell, es kommt bald ein Transportzug!“



„Der darf die Brücke auf keinen Fall mehr überqueren – da ist sie schon! Vorwärts, Männer, verteilt euch!“ – „Ich

glaube, ich höre den Zug schon kommen.“ – „Du mußt an den Schienen horchen, Dag, dann weißt du's ganz genau.“



„Ist nicht mehr nötig; man hört die Lokomotive schon deutlich schnaufen. Sicherlich hat sie viele Wagen mit Kanonén

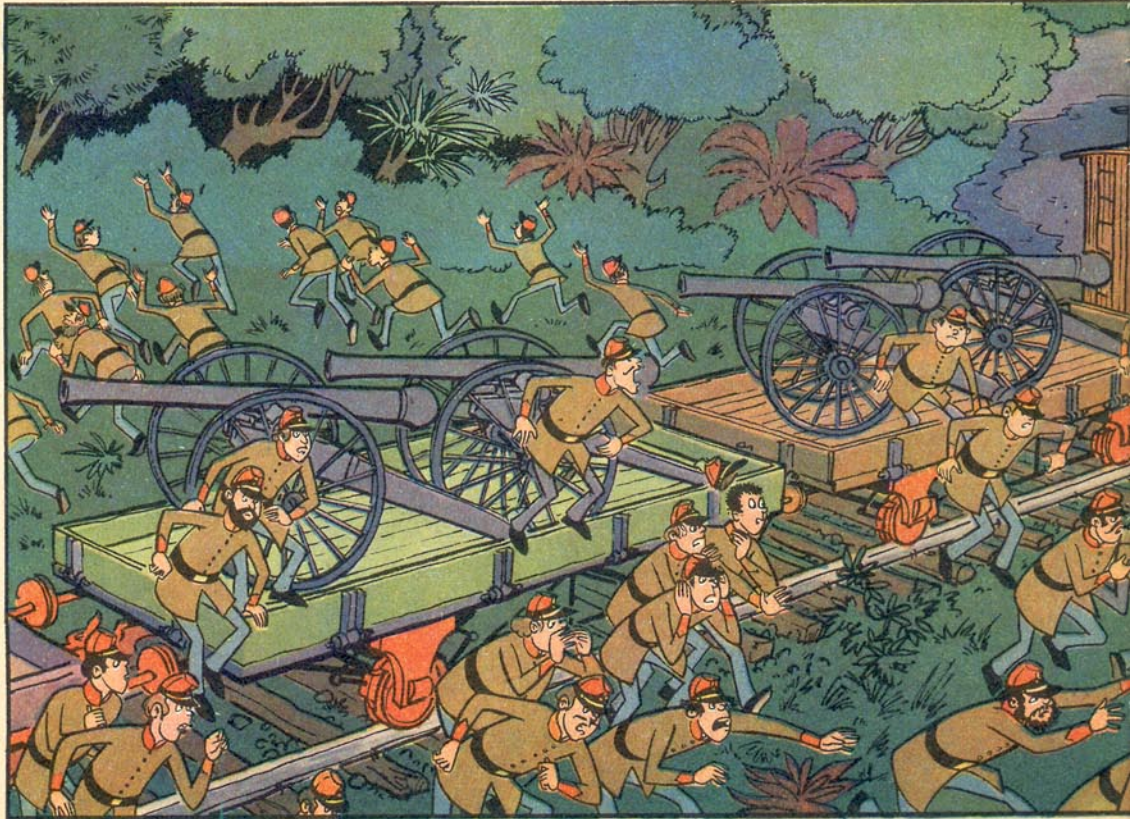
zu schleppen – beilt euch mit dem Auskippen, Männer! Und dann sofort die Brücke räumen – gut so! Und jetzt...“





„Die Brücke brennt!“ schrie der Lokomotivführer. „Ich muß bremsen!“ Der Kommandant des Transportes, der neben ihm

stand, widersprach. „Kommt nicht in Frage! Geben Sie Voll-dampf! Wir müssen noch rüberkommen. Der Transport ist





entscheidend wichtig!" – „Aber das ist doch Wahnsinn!" rief der Heizer. „Aber von mir aus – fahren Sie alleine weiter!"

Dieser Ansicht waren auch die Soldaten. „Mögen doch die Kanonen zum Teufel gehen! Wir lassen uns nicht rösten!"





Zurück! In Deckung!“ schrie Bob. „Gleich fliegen uns die Munitionswagen um die Ohren!“ – „Saubere Arbeit!“ lobten die Digidags. „Wir gratulieren, Bob. Wie soll's denn nun weitergehen?“ – „Wir ziehen uns auf dem schnellsten Wege an die Küste zurück. Dort erwartet uns ein Panzerschiff der Nordstaaten. Das wird uns in Sicherheit bringen, falls nichts dazwischen kommt.“ Mit Schwierigkeiten war zu rechnen, denn bald würde die Zerstörung der Brücke das Land in weitem Umkreis alarmiert haben. Höchste Eile war also geboten.

Mosaik-Bilderzeitschrift. Herausgeber: Zentralrat der FDJ. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Index 32554. EVP 0,60 M.

Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 108 Berlin. Verantwortl. Redakteur: W. Altenburger. Gestaltet im Mosaik-Kollektiv. Druck: Röderdruck, Leipzig III/18/2. Vertrieb für die BRD und Westberlin: HELIOS-Literatur-Vertrieb-GmbH, 1 Berlin 52. Eichborndamm 141/167 und örtlicher Buchhandel. — Preis: 0,60 DM. Vertrieb für Finnland: Kansankulttuuri Oy, Simonkatu 8, Helsinki und Kirjavälitys Oy, Kalevankatu 6, Helsinki — Preis: 0,80 Fmk. Vertrieb für Österreich: GLOBUS Vertrieb ausländischer Zeitschriften, Höchstädtplatz 3, A 1200 Wien — Preis: 5,0 ö.S. Vertrieb für Holland und Belgien: Uitgeverij Het Palet, Postbus 2, Oegstgeest, Niederlande. — Preis: 1,070. Belgien, Preis: Fr. 10.—